

Pilgerverein Heroldsbach e.V.
Am Herrengarten 9, 91336 Heroldsbach

Heroldsbacher Berichte März 2022



*Liebe Freunde des Pilgervereins und
Förderer der Gebetsstätte!*

Wir alle sehen und hören in den letzten Wochen und Tagen vom Krieg in einem Land Europas. Es ist zwar an vielen Stellen der Welt Krieg, aber so nahe bei uns, trifft es uns doch viel mehr.

Dieser Krieg geht von Russland aus. Deshalb möchten wir Ihnen heute die sog. Russenvisionen bei den Erscheinungen hier in Heroldsbach in Auszügen (aus den Aufzeichnungen von Prof. Dr. J.B. Walz) und einige Botschaften, die dazu passen oder gehören, schreiben.

Hier ist deutlich zu erkennen, wie wichtig das Gebet und ein gelebter Glaube sind. Wie so oft wird auch hier wieder deutlich, dass der Rosenkranz „die Waffe der Muttergottes“ ist, wie sie einmal gesagt hat. Nur, wenn wir beten und unseren Glauben leben und bezeugen, können wir helfen auch andere Menschen zu bekehren und Krieg zu verhindern.

02.02.1950

Muttergottes: "Wenn die Leute meinen Wunsch nicht erfüllen, wird viel Blut fließen. Dann werden die Russen kommen und euch erschlagen." **Bitte des Sehermädchens: "Liebe Muttergottes, wende dieses Furchtbare von uns ab."** Muttergottes: "Das könnt ihr selbst durch euer Gebet."

06.02.1950

Muttergottes: "Tut Buße und betet für die Bekehrung Russlands."

11.03.1950

Jesuskind: "Wenn die Leute Reue erwecken, dann werde ich ihnen verzeihen und ich kann das Unglück abwenden."

30.03.1951

Baron: "Das Auge des barmherzigen Vaters hat lange genug zugesehen und die sündige Menschheit bewacht, aber jetzt muss er zugreifen. Die Menschheit bessert sich nicht, sie wird schlechter von Tag zu Tag. Die Menschheit sündigt nur so drauf los. Der liebe Heiland wird sehr viel gequält durch die Sünden der Unkeuschheit. Auch wegen des 5. und 7. Gebotes wird er sehr viel beleidigt. ... Betet viel, denn eine schreckliche Zeit wird kommen. Der Krieg, der jetzt kommt, ist schrecklicher als die vergangenen."

15.04.1951

Baron: "**Das Unheil kann nicht mehr abgehalten werden, nur verschoben kann es werden.** Die Menschen sind heute schlechter als in Sodoma und Gomorra. Ich werde am Thron der Allerheiligsten Dreifaltigkeit Fürbitte einlegen, aber auch ihr müsst beten. Der liebe Heiland hat die Menschen so sehr geliebt, aber sie haben ihn nicht geliebt."

Montag, 15. Mai 1950. Die Kinder sehen um 19.30 Uhr abends den Schein über dem Birkenwald.Die Muttergottes sagt zur Antonie: "Liebe Kinder, bleibt mir treu. Es wird euch etwas Großes bevorstehen." Schlötzer ließ Antonie fragen: "Liebe Muttergottes, wie meinst Du das?" Die Muttergottes sagte zur Antonie: "Es werden die Russen kommen und eine große Hungersnot."

Die Mehrzahl der Kinder verlässt nun den Berg und geht heim. Antonie bleibt mit ihrer Mutter noch am Berg. Um 20.15 Uhr sagt Antonie zu Schlötzer: "Ich sehe über dem Birkenwäldchen Männer, die kämpfen gegeneinander. Es fließt Blut." Schlötzer fragte Antonie, wie die Männer ausschauen. Antonie: "Die einen sind braun angezogen, die anderen schwarz." Nach den Aussagen der Antonie haben die Männer furchtbar gegeneinander gekämpft. Dies dauerte etwa zehn Minuten. Dann sah Antonie ein Dorf. Über dem Dorf erschien die Muttergottes und breitete ihren Mantel aus. Schlötzer ließ Antonie fragen: "Liebe Muttergottes, was soll das bedeuten?" Die Muttergottes sagte zur Antonie: "So wird es einmal bei euch aussehen. Das kleine Dorf ist Heroldsbach-Thurn." Kurz darauf verschwand die Muttergottes wieder. **Antonie hörte eine Stimme: "Leute betet, betet, betet!"**

Dienstag, 16. Mai 1950, abends 19.30 Uhr, ca. 2.000 Personen. 19.30 Uhr gingen alle Kinder zum Berg außer Antonie. Die Kinder sehen über dem Birkenwald die Muttergottes. Sie segnete. Bald darauf kamen alle Kinder nach. Zur Antonie sagt die Muttergottes: "Gretel, Erika, Maria und du sollen hier bleiben!" Antonie sagt: "Ich sehe über den Birkenbäumen braune Gestalten, die kämpfen. Es ist der Kampf, wie ich schon gestern sah." Erika erschrickt auf einmal und sagt zu Schmitt: "Über den Birken ist ein schrecklicher Kampf." Auch Maria und Gretel sehen jetzt diesen Kampf. Auf die Frage, was sie alles sehen, sagen die Kinder gemeinsam folgendes: "Männer, grünlich-braun gekleidet, stürzen auf schwarz gekleidete Männer. Sie haben Gewehre und kleinere Waffen wie Revolver in der Hand. Diese Soldaten gehen auch in die Häuser hinein und zerren die Einwohner hinaus. Ein brauner Mann erschießt vor einem Haus einen alten Mann. Jetzt sehen wir, wie diese braunen Soldaten Leute zusammentreiben. Es sind Kinder dabei, Frauen und Männer. Sie treiben sie vor ein Tor und schießen jetzt auf die Leute. Die Soldaten haben kurze Waffen und schießen damit. Jetzt sehen wir ein Dorf mit sieben Häusern, und dann sagen die Kinder: Jetzt plündern sie ein Dorf. Sie erkennen das Dorf als Heroldsbach. Häuser brennen keine." Zu Erika sagt die Muttergottes: "Am Donnerstag darfst du auch dein Geheimnis veröffentlichen. Dann sagte Erika weiter: "Die Soldaten stehen bis zu den Knöcheln im Blut." Die übrigen drei Kinder sahen dies auch. Sie waren ganz erschrocken und wollten nicht mehr hinschauen. Zu Erika sagt die Muttergottes: "Es wird nicht mehr lange dauern." Erika fragte dann: "Liebe Muttergottes, wie meinst du das?" Diese sagte darauf: "Die Russen werden kommen." Die Kinder sehen ein Dorf von Soldaten umstellt. Sie erkennen: Es ist Heroldsbach. Erika sagte: "Wir (die Kinder) gehen an ihrem (Erika) Haus vorbei, um die Kinder zu verstecken. Die Kinder weinen sehr." Erika sieht sich selbst, wie sie die Faust vor die Augen hält und weint. Auch sieht sie, wie Gretel, Antonie und Maria weinen. Antonie sagt: "Ich habe mein Gesicht mit der Hand ganz verdeckt." Sie erkennen nun auch die Personen, die sie verstecken. Zuerst erkannten sie Herrn Schmitt. Dann war ein großer Herr dabei. Sie erkennen bei näherem Hinschauen, dass es Dr. Heil ist. Neben ihm geht ein kleiner, dicker Herr, den sie als Herrn Schlötzer erkennen. Sie werden in eine Höhle versteckt, sagen die Kinder, in die sie nicht hineinwollen. Herr Schmitt, sagt Erika, packt sie selber und steckt sie hinein, wo die anderen schon waren. Jetzt mauert er das Loch zu. Wie lange sie drinnen waren, wissen sie nicht. Auf die Frage von Herrn Schmitt hin, wann sie heraus dürfen, sehen die Kinder, wie sie wieder befreit werden. Herr Schmitt macht sie wieder frei, auch Dr. Heil und Schlötzer waren dabei. Als die Kinder aus dem Versteck hinausgehen, sehen sie sich selber wieder. Erika sagt: "Sie hat die Hand in Kopfhöhe erhoben, wie wenn sie sich strecken wollte." Antonie sagt: "Ihr erster Blick war zum Berg." Voll Freude sind sie auch dann gleich dort hingeeilt. Antonie sagt: "Ich höre eine Stimme, die uns auffordert zum Mast zu gehen." Beim Mast angekommen, sehen die Kinder über dem Wald einen großen Qualm aufsteigen. Gretel sagt: "Gehen wir weiter weg, da erstickt man ja!" Nun sehen die Kinder, wie eine große Kirche brennt mit zwei Türmen. Sie brennt ganz aus und fällt zusammen. Die Leute laufen herum und wollen löschen, es schreien die Leute und die Kinder. Gretel hört ein kleines Kind schreien: "Mei Kerchela (meine Kirche) ist weggebrannt." Danach forderte die Muttergottes die Erika, Antonie, Gretel und Maria auf, zum Baum hinüberzugehen. Auf halbem Wege dorthin sagt das Jesuskind zu den Kindern: "Es wäre mir

lieb, wenn eure Eltern jetzt nicht mitgehen." Herr Schmitt bat die Eltern, zurückzubleiben. Als die Kinder etwa 60 Meter vom Baum entfernt waren, fingen sie an zu steigen (auf Treppen) und zu springen. Auf die Frage von Herrn Schmitt, was sie machen, sagen die Kinder: "Wir gehen über Trümmerfelder. Es sind eingestürzte und verbrannte Häuser hier." In der Mitte der Straße ist nur ein schmaler Weg frei. Etwa sieben Meter vor dem Baum sehen die Kinder auf einem Mauerrest einen Mann sitzen, den sie als einen russischen Soldaten erkennen. Er ist gekleidet wie die Männer die über dem Birkenwald kämpfen. Sie trauten sich nicht näherkommen und versteckten sich hinter Herrn Schmitt. Nur auf dessen gutes Zureden gingen die Kinder bis etwa zwei Schritte mit ihm vor den Russen hin. Die Kinder begrüßten zaghaft den Russen. Dieser fragte in ganz gebrochenem Deutsch, was die Kinder zuerst nicht verstehen konnten: "Was habt ihr in der Hand?" Die Kinder sagen: "Einen Rosenkranz." Der Russe sagte darauf: "Nicht verstehen. Was ist das?" deutet der Russe nochmals auf den Rosenkranz. Die Kinder sagen: "Wir verehren Maria." Der Russe darauf: "Nicht kennen Maronna! (Madonna?)" Die Kinder sagen: "Madonna! Wir", sagen die Kinder weiter "Madonna gesehen!" Russe darauf: "Ich auch Maronna sehen." Gretel Gügel holte einer Eingebung folgend, die kleine Statue, die auf dem Altärchen am Baume stand, herbei. Sie zeigte diese Statue dem Russen. Dieser sagte: "Ich auch Madonna verehren." Er kniete sich hin und betete. Es hörte sich an, sagen die Kinder, wie das 'Vater unser' – lallend gesprochen. Auf einmal sehen die Kinder, wie etwa in 20 Meter Entfernung ein anderer Russe herbeilief. Die Kinder sagen: "Er legt das Gewehr an und will auf uns schießen." Der Russe, der bei den Kindern schon war, rief ihm zu: "Lass die Kinder, es sind brave Kinder!" Der Russe fragte die Kinder: "Was tut ihr hier?" Die Kinder sagen: "Wir haben Madonna gesehen und das Jesuskind." Dieser sagte darauf: "Nicht Maronna kennen, und nicht Jesus!" Die Kinder darauf: "Du auch Madonna sehen und verehren, wenn du betest!" Der Russe sagte: "Ich an Maronna glauben!" Er kniete sich hin wie der erste Russe. Die Kinder gehen dann mit den zwei Russen etwa 20 Meter weiter. Auf einmal sagen die Kinder: "Es kommt ein ganzer Haufen Soldaten." Diese gingen auf die Kinder zu und schrien sie an: "Was macht ihr?" Die Kinder sagten darauf ganz unerschrocken: "Wir haben Madonna gesehen und das Jesuskind. Wir Madonna verehren." **Dieser Haufen Russen sagen: "Wir glauben auch an Madonna und das Jesuskind. Durch euch vier Kinder haben wir uns bekehrt." Bevor die zwei Kinder zu dem Haufen Russen kamen, sagten sie: "Es werden noch andere Russen kommen, die nicht so gut sind wie wir. Aber wir werden euch beschützen, wenn wir können." Der Kelchengel kommt. Die Kinder empfangen die heilige Kommunion. Danach sind sie zu dem Haufen Russen gekommen. Dieser Haufen Russen fragten die Kinder: "Was sollen wir tun, um in den Himmel zu kommen?" Die Kinder sagten: "Betet und glaubt an die Muttergottes und das Jesuskind!" Die Russen sagten darauf: "Ja, wir glauben." Nun kommt ein anderer besser gekleideter Russe herbei. Er hatte eine Pistole in der Hand. Der Russenhaufen sagte: "Das ist unser Oberst. Sagt ihm nicht, dass wir uns bekehrt haben." Dieser russische Offizier schlägt auf die Kinder ein mit der Pistole. Zuerst traf er die Erika mit der Pistole auf den Kopf, dann die Antonie, Gretel und Maria. Erika schlug er das zweite Mal mit der Pistole auf den Kopf. Sie fiel seitwärts um. Den anderen Kindern war es zum Weinen. Auch zu diesem Offizier sagten die Kinder: "Wir haben Madonna gesehen und das Jesuskind. Wir verehren Madonna." Der Russe wurde noch wütender. Er stieß mit dem Fuß nach den Kindern und traf sie aufs Schienbein. Doch die Kinder blieben standhaft und sagten immer wieder: "Wir haben Madonna gesehen." Nun kniete sich auch der Oberst hin und bekehrte sich. Die Russen geben den Kindern Brot. Der Russe, den die Kinder zuerst trafen, gab der Gretel Schokolade und der Antonie eine Hand voll Bonbons. Gretel biss hinein und sagte: "Das schmeckt aber gut!" Sie reicht darauf auch der Antonie. **Dann forderte der Russe auf, mit ihm in ein Russenhaus zu gehen. Die Kinder gingen mit, und nach etwa 30 Metern sagen sie: "Wir sind in einer ganz unbekanntem Gegend und gehen jetzt in ein Blockhaus." Die Kinder standen auf einmal in der Stube. Darin stand ein wackeliger Tisch und Hocker. Diese waren schmutzig, sodass sich die Kinder nicht hinsetzen wollten. Sie fragten den Russen: "Wo sind wir jetzt?" Er sagt: "Krim, Schwarzes Meer." Darauf die Kinder: "Dann müsste ja das Meer zu sehen sein?" Sie liefen aus dem Hause und sehen eine große Eiswüste und dazwischen Löcher, aus denen das Wasser (heraus) sah. Die Kinder liefen etwa zwei Meter hin und standen am Ufer. Gretel und Erika sagen: "Wir gehen jetzt auf das Eis!" Antonie traute sich nicht. Als die Kinder etwas auf das Eis hinausgingen, bog sich das. Sie hatten großen Spaß daran. Sie****

kamen zurück und liefen dann nochmals etwa 30 Meter fort. Als sie zurückkehren wollten, waren größere Löcher im Eis. Sie machten einen kleinen Bogen um die Löcher. Doch von dem Ufer war das Eis schon getrennt und sie konnten nicht mehr heraus. Die Kinder liefen wieder zurück, etwa 30 Meter. Gretel Gügel fiel hin und schrie, sie sei ins Wasser gefallen. Erika zog sie heraus. Auf einmal schrien sie zum Ufer herüber, wo Maria, Antonie und Schmitt standen: "Wir stehen auf einer kleinen Insel!" Nirgends war ein Kahn zu sehen, um die Kinder herauszuholen. Auf einmal liefen die Kinder selber zum Ufer und Gretel sagt: "Sie laufen auf dem Wasser!" Als sie am Ufer anlangten, fror es die Kinder sehr. Antonie kuschelte sich ganz zusammen und klapperte förmlich mit den Zähnen. Auch die anderen Kinder fror es sehr. Nun kam wieder der Russe herbei. Die Kinder sagten zu ihm: "Wir wollen nach Hause gehen." Dieser antwortete darauf: "Dorthin ist sehr weit!" Die Kinder fragten ihn: "Wo ist der Weg nach Heroldsbach?" Der Russe deutete nach Westen. Dann liefen die Kinder los. Sie gingen etwa bis zum Baum. Sie sahen sich immer wieder um und fragten Herrn Schmitt: "Wo sind wir jetzt?" Dieser sagte zu ihnen: "Wir sind doch in Heroldsbach, und dort drüben ist der Birkenwald!" Die Kinder sagen darauf (alle!): "Wir sehen keinen Birkenwald!" Beim Baum angekommen, sehen die Kinder ein Schild stehen, worauf stand: "Stadtgrenze Schweinfurt!" Die Kinder liefen auf dem Acker nach Westen entlang, auf einmal sagen sie: "Hier ist eine Notbrücke, und man kann nur mit größter Vorsicht hinübergehen." Die Kinder sprangen von Sprosse zu Sprosse. Herr Schmitt ging langsam hintennach. Als die Kinder noch etwa fünf Meter gelaufen waren, sagen sie: "Wir sehen den Berg von Heroldsbach!" Sie stürmten über eine Wiese auf den Berg zu vor lauter Freude.

Soweit die Auszüge aus der Russenvision

Liebe Freunde und Förderer des Pilgervereins, jetzt dürfen wir noch etwas Schönes ankündigen. **Von Freitag 20. Mai 17.00 Uhr bis Sonntag 22. Mai 12.00 Uhr werden die Reliquien der Hl. Theresia von Lisieux hier in der Gebetsstätte sein. Das genaue Programm wird allerdings erst Anfang Mai erstellt, weshalb wir Sie bitten, dass Sie wegen des Programms erst dann in der Gebetsstätte anfragen.**

Nun wünschen wir Ihnen noch eine Zeit der Umkehr und Buße, wie es das Jesuskind sagt, und beten wir viel und besonders auch für die Bekehrung Russlands, damit alle Menschen sich bekehren!

Und dann wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Osterfest und die Freude und den Frieden unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus!

Ihr Pilgerverein Heroldsbach

Gerne möchten wir noch einmal an dieser Stelle die DVD vom Gebetstag der Rosenkönigin am 2. Oktober 2021 anbieten, da die Vorträge von Pater Paul M. Sigl und die Predigt von Pater Dietrich so gute Antwort und Hilfe auf und in unserer so schweren Zeit geben. Die DVD kostet mit Porto 10 Euro.

Pilgerverein Heroldsbach e. V. **Telefon: 09190/99 46 59**
Am Herrengarten 9 kontakt@heroldsbach-pilgerverein.de
91336 Heroldsbach www.heroldsbach-pilgerverein.de
Spenden für Herberge St. Josef

Raiffeisenbank Heroldsbach
Konto-Nr.: 49 700, BLZ: 770 690 52
IBAN: DE17 7706 9052 0000 0497 00
IBAN: DE17 7706 9052 0100 0497 00
BIC: GENODEF1HOB